

Schlechte Gewissen, wegen häufigem Kranksein

Beitrag von „Meike.“ vom 17. Februar 2020 15:16

Für mich persönlich kommt es auf die Krankheit an. Bei ansteckenden Krankheiten oder solche, bei denen Ruhe angezeigt ist, bleibe ich kompromisslos daheim, auch weil ich weiß, wie sehr es mich nervt, wenn KollegInnen und SchülerInnen mich anhusten, anniesen und anbazillen. Ich möchte nicht auch noch deren Infekte, meine eigenen reichen mir.

Bei meinen spezifischen Varianten von Rücken/Knie/Schulter/Sehnenentzündung/Allergien und den ganzen anderen Nervigkeiten, die ich immer wiederkehrend habe, bringt mich das Fehlen nur in anschließend größere Bedrängnis, weil die Arbeit nicht weggeht, dadurch, dass ich sie nicht mache. Da quäle ich mich lieber hin und mach so viel, wie geht, oder arbeite von zu Hause aus. Manchmal sind das dann Kompromisslösungen, verkürzte Tage, weniger konzentrierte Arbeiten oder sonstige 80%ige Ergebnisse, aber besser als nix und definitiv besser als ein Riesenberg, auf den man dann zurennt, oder extreme Hektik beim anschließenden Aufarbeiten.

Ich mache auch Unterschiede bezüglich der Phase, in der sich meine Arbeit befindet. Bei Prüfungsprotokollen und Unterricht vor dem Abi geh ich in fast jedem Zustand in die Schule, oder wenn ich Sitzungsleitung/Projektverantwortung habe ins Amt, auch wenn ich locker eine Krankschreibung bekommen könnte, weil das derb auf die KollegInnen oder SchülerInnen zurück fällt, wenn ich es nicht tue. In anderen Phasen wäge ich eher großzügiger ab.

Ich finde, es gibt da kein Schwarzweiß und ich sehe zum Beispiel keinen Grund, meine Kollegen über die Gebühr zu beanspruchen, wenn ich Möglichkeiten habe, wenigstens anteilig (mit)zuarbeiten.

Mich stören beide Varianten: die "Selbstaufopferung" mancher KollegInnen, die sich und ihre Viren überall hinschleppen und auch gerne heiser und verrotzt mit jedem darüber sprechen, wie schwer es ihnen gefallen ist, sich heute aus dem Bett zu quälen - genau so wie die Leichtigkeit, mit der manche andere daheim bleiben und auf keine Kontaktversuche reagieren in Phasen, in denen es wirklich hochgradig unwitzig für alle anderen ist, wenn personelle Lücken entstehen oder Informationen fehlen - vom Abitur über die Zeugnisse oder Tutoren/Zeugnis/...-Konferenzen mit Entscheidungswirkung. Beide Gruppen sind zum Glück relativ klein. Die meisten bekommen das Abwägen zwischen Befinden und Notwendigkeiten ganz gut hin.